

Der Einfluss von Vorurteilen gegenüber Ausländern auf das Sitzverhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln

Toni Schmidt ¹, Johannes Wendsche ²

EINLEITUNG

Hintergrund. Alltagsbeobachtungen zeigen, dass Menschen in öffentlichen Nahverkehrsmitteln ihr Abstandsverhalten zum Sitznachbarn variabel gestalten. Während manchmal eine Tendenz zur Nähe sichtbar ist (z.B. um jemanden etwas zu fragen), wird andererseits der Abstand oft größtmöglich gewählt. Aus sozialpsychologischer Sicht kann eine Ursache für diese Phänomene in den Vorurteilen gegenüber der Nationalität des Sitznachbarn liegen. Vorurteile sind negative Einstellungen gegenüber bestimmten Gruppen, welche mit negativen gefühlsmäßigen und gedanklichen Bewertungen sowie diskriminierenden Verhaltensäußerungen gegenüber der Fremdgruppe einhergehen.

Ziele. In Studie 1 prüfen wir den Zusammenhang zwischen Vorurteilen gegenüber Ausländern und dem Sitzverhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln. In Studie 2 wird geprüft, wie sich die Konfrontation mit den eigenen Vorurteilen auf diesen Zusammenhang auswirkt.

METHODIK

Studie 1

Wir baten die Studienteilnehmer in einem Fragebogen insgesamt 8 Sitzsituationen in Straßenbahnen zu bewerten. Wir manipulierten dabei den maximalen Sitzplatzabstand zu einem ausländischen Sitznachbarn (Abb. 1).

Max. Abstand = 0: der Proband kann einen Sitzplatz zwischen zwei ausländischen Sitznachbarn auswählen; **Max. Abstand = 1:** der Proband kann einen Sitzplatz zwischen einem deutschen und einem ausländischen Sitznachbarn auswählen (Abb. 2); **Max. Abstand = 2:** der Proband kann zwischen drei Sitzplätzen neben einem ausländischen Sitznachbarn auswählen (Abb. 3); **Max. Abstand = 3:** der Proband kann zwischen drei Sitzplätzen neben einem deutschen Sitznachbarn auswählen. Pro Abstandskategorie wurden den Probanden immer zwei Sitzsituationen (weibliche vs. männliche Sitznachbarn) präsentiert.

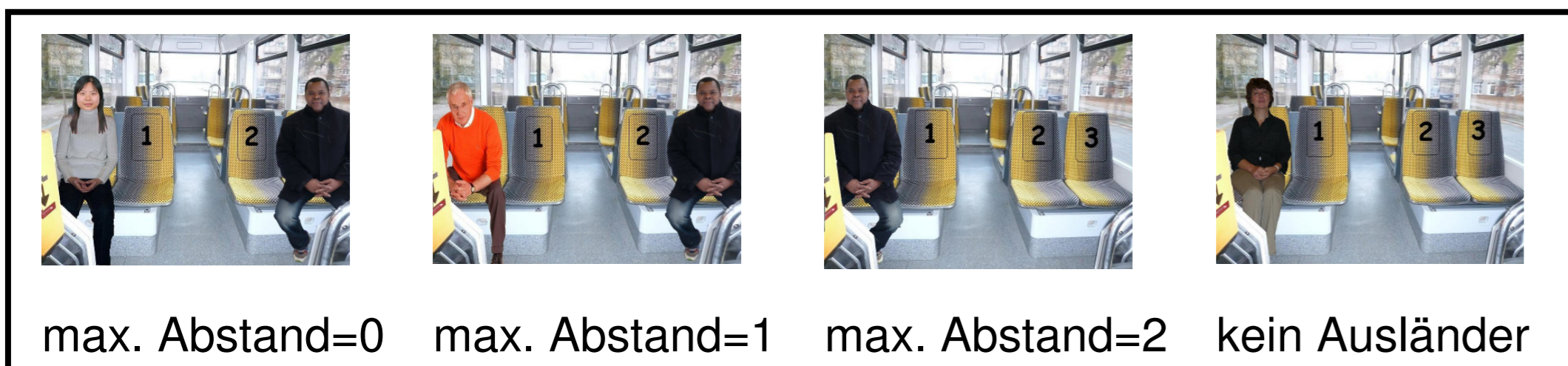


Abb. 1. Abstandsmanipulation zum ausländischen Sitznachbarn



Abb. 2. max. Abstand = 1



Abb. 3. max. Abstand = 2

Sitzverhalten. Der Proband muss angeben auf welchen Platz er sich setzen würde (Anzahl der Plätze zu ausländischem Sitznachbarn).

Gefühlsmäßige Einstellungsfolgen. Der Proband bewertet in Anlehnung an [1] die Valenz (unangenehm vs. angenehm; -2 bis +2) und den Erregungsgehalt (ruhig vs. erregt; -2 bis +2) der Sitzsituation.

Verhaltensbezogene Einstellungsfolgen. Die Probanden bewerten, wie hoch die Wahrscheinlichkeit (0 bis 100%) ist, dass sie in der gewählten Sitzsituation (1) ein Gespräch mit dem (ausländischen) Sitznachbarn anfangen bzw. (2) ihm in einer Verteidigungssituation helfen (0 bis 100%).

Vorurteile gegenüber Ausländern. Aus einem erprobten Verfahren [2] werden 11 Fragen (Skala: 1-7) zur Einstellung gegenüber Ausländern beantwortet. Nach der Skalennittelwertbildung werden die Probanden über einen Mediansplit in eine Gruppe mit „wenig Vorurteilen“ und eine mit „vielen Vorurteilen“ gegenüber Ausländern aufgeteilt.

Studie 2

Die Probanden mussten zunächst entweder §3 des Grundgesetzes der BRD (Gleichheitsgrundsatz = Konfrontation mit Vorurteilen gg. Ausländern) oder §5 („Meinungsfreiheit...“ = keine Konfrontation mit Vorurteilen gg. Ausländern) in 3 Minuten schriftlich, kurz zusammenzufassen. Danach wurde die methodische Durchführung von Studie 1 repliziert.

AUSWERTUNG

Studie 1

1.1 Stichprobe:

N= 36 (Anzahl der ausgefüllten Fragebögen)
Alter: MW= 34,03; [15-79 Jahre]
Geschlecht: weiblich (N=24); männlich (N=12)
Beruf: Schüler (N=5); Studenten (N=14); Auszubildende (N=11); Arbeiter (N=4); Rentner (N=2)

1.2 Ergebnisse

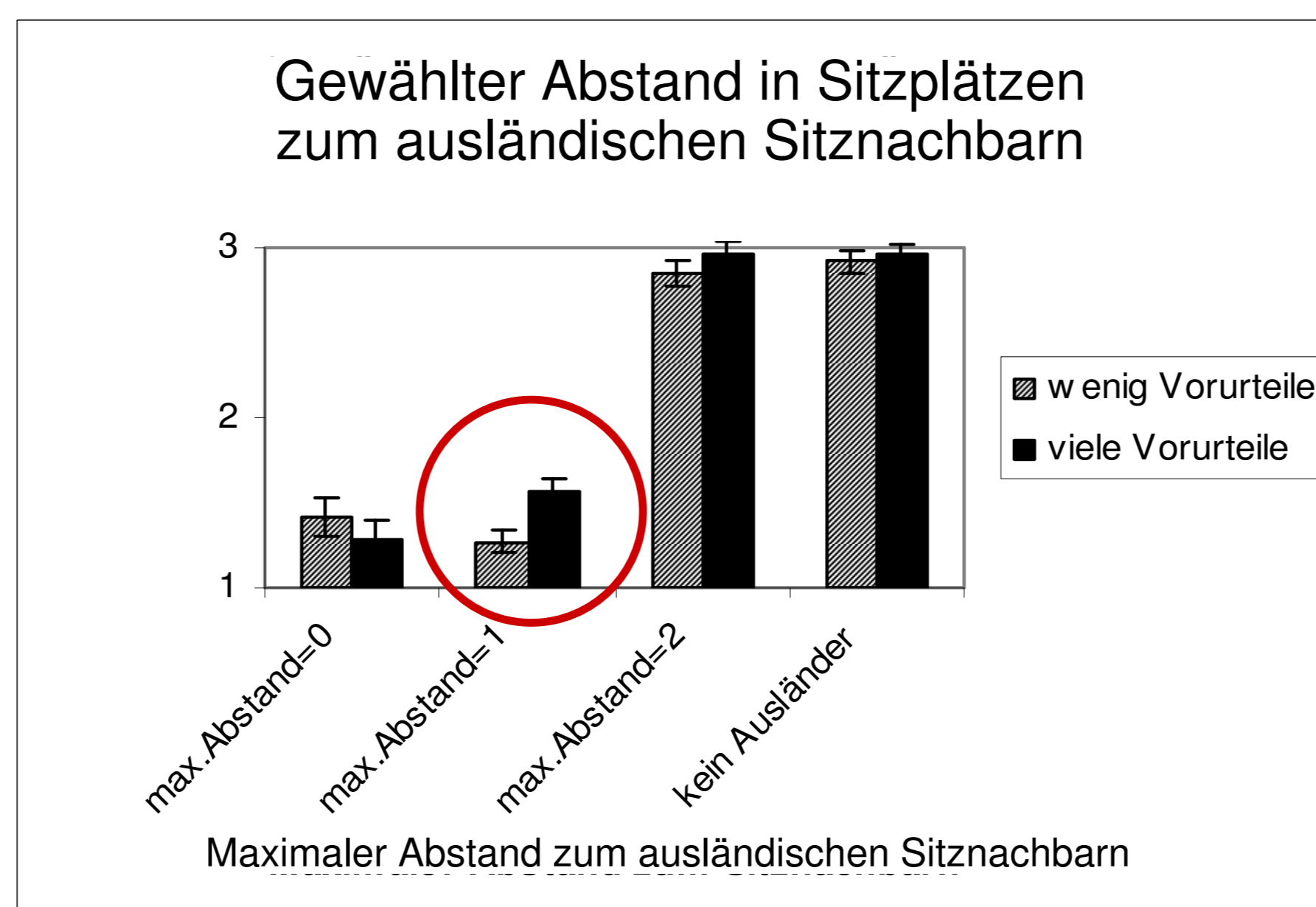


Diagramm 1. Sitzplatzwahl in Abhängigkeit vom möglichen Abstand zum ausländischen Sitznachbarn und den Vorurteilen gegenüber Ausländern.

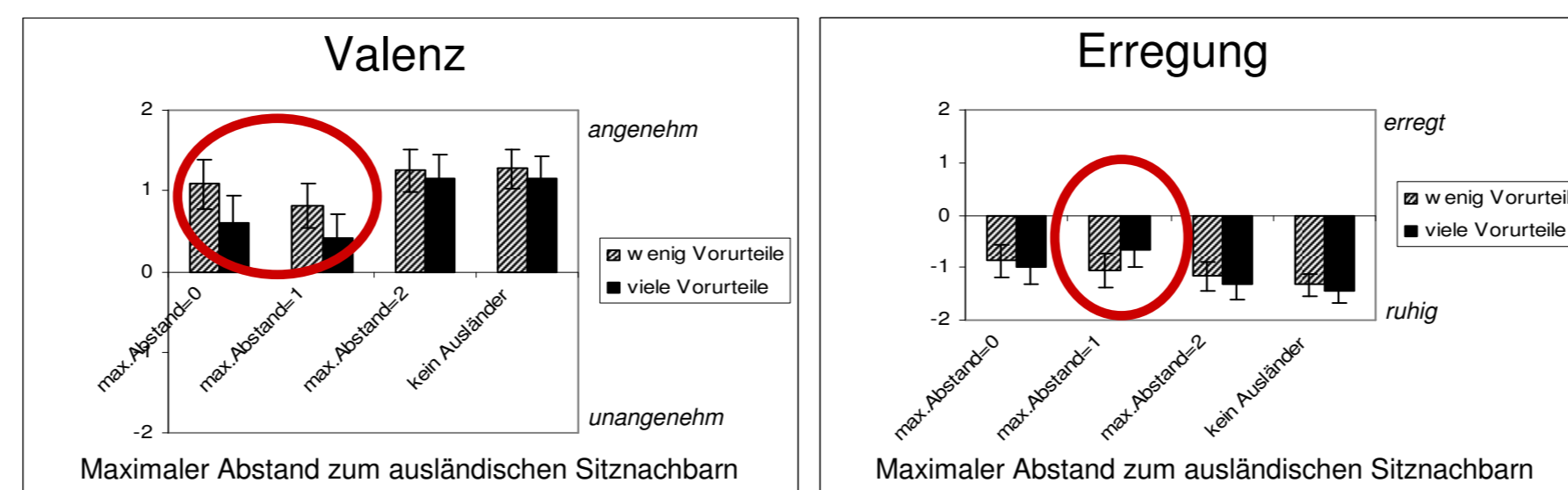


Diagramm 2 und 3. Subjektive Valenz und Erregtheit in Abhängigkeit vom möglichen Abstand zum ausländischen Sitznachbarn und den Vorurteilen gegenüber Ausländern.

1.3 Ergebnisdiskussion

1. Abstandswahl

Personen mit vielen Vorurteilen gegenüber Ausländern wählen in einer Wahlsituation zwischen ausländischem und deutschen Sitznachbarn den deutschen.

2. Gefühlsmäßige Einstellungsfolgen

In Situationen mit weniger als zwei Plätzen Abstand zu einem ausländischen Sitznachbarn fühlen sich Personen mit vielen Vorurteilen gegenüber Ausländern unwohler (weniger angenehm, weniger ruhig) als Personen mit wenig Vorurteilen.

3. Verhaltensbezogene Einstellungsfolgen

Keine Effekte der untersuchten Variablen auf das Kommunikations- und Hilfeverhalten.

Studie 2

2.1 Stichprobe:

N= 22 (Anzahl der ausgefüllten Fragebögen)
Alter: MW=45,05 [19-80 Jahre]
Geschlecht: weiblich (N=15); männlich (N= 7)
Beruf: Student (N=3); Rentner (N=3); Beruf mit Ausbildung (N=7); Beruf mit Hochschulabschluss (N=9)

2.2 Ergebnisse

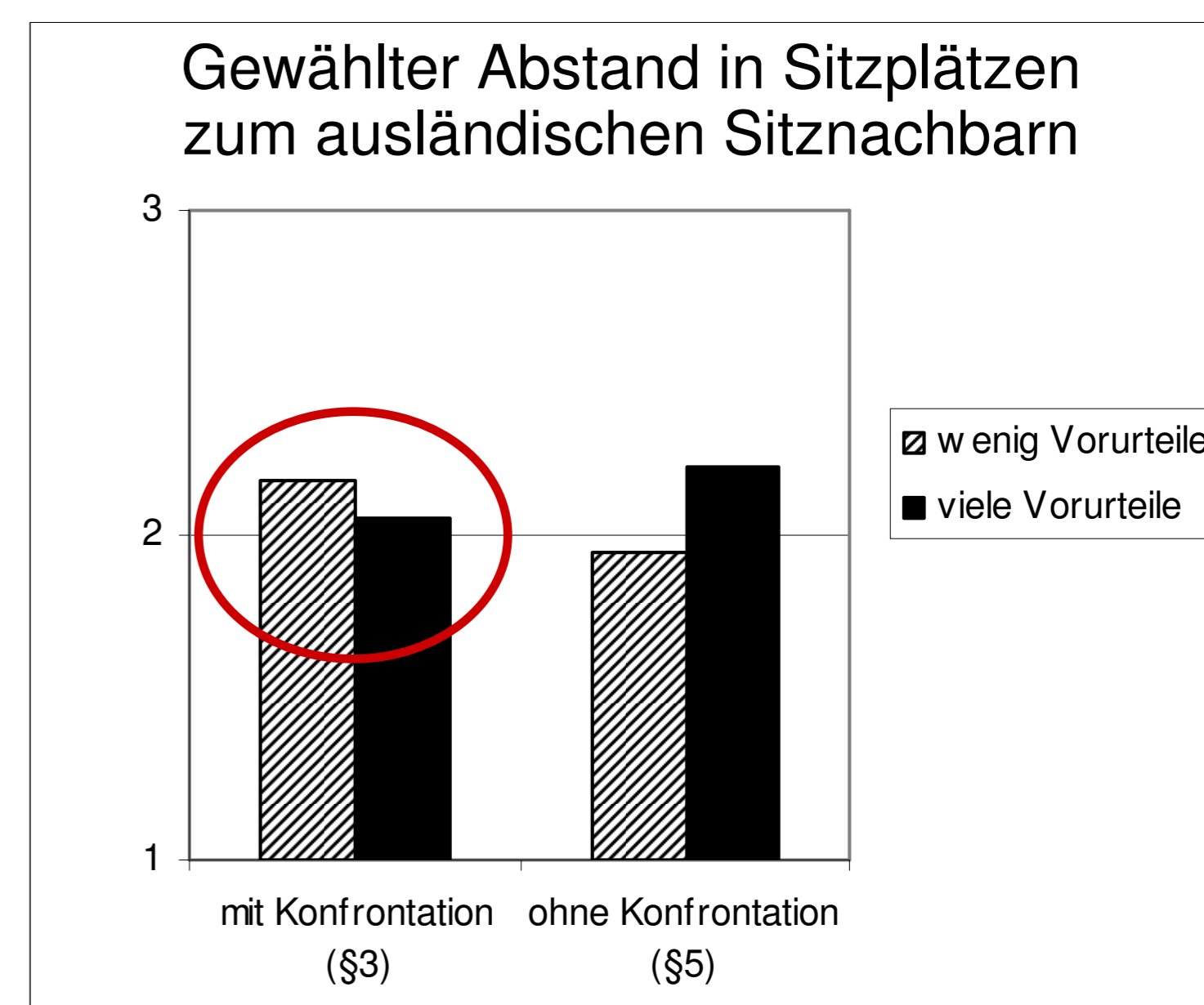


Diagramm 4. Sitzplatzwahl in Abhängigkeit von den Vorurteilen gegenüber Ausländern und der Konfrontation mit den eigenen Vorurteilen.

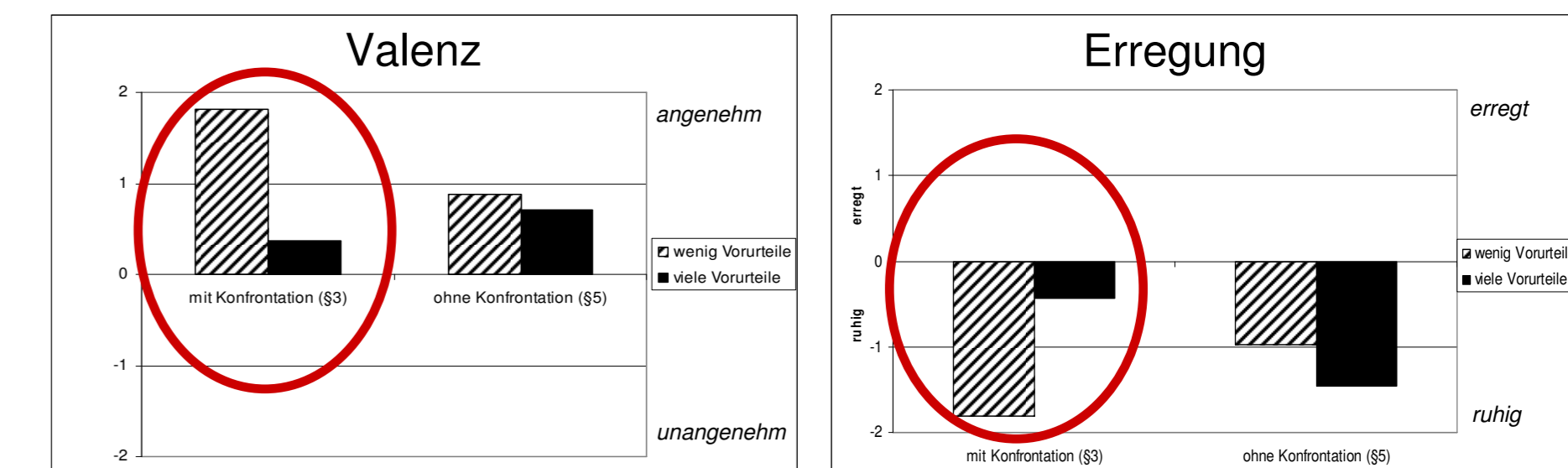


Diagramm 5 und 6. Subjektive Valenz und Erregtheit in Abhängigkeit von den Vorurteilen gegenüber Ausländern und der Konfrontation mit den eigenen Vorurteilen.

2.3 Ergebnisdiskussion

1. Abstandswahl

Die Konfrontation mit Vorurteilen hebt den Vorurteileffekt auf die Sitzplatzwahl aus Studie 1 auf. In der Bedingung ohne Konfrontation bleibt er bestehen.

2. Gefühlsmäßige Einstellungsfolgen

In der Konfrontationsbedingung verstärkt sich der Unterschied zwischen Personen mit wenig und vielen Vorurteilen gegenüber Ausländern, wobei sich das Wohlbefinden in der Sitzsituation mit Zunahme an Vorurteilen verringert.

3. Verhaltensbezogene Einstellungsfolgen

Keine Effekte der untersuchten Variablen auf das Kommunikations- und Hilfeverhalten.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

- In öffentlichen Verkehrsmitteln kann es zum psychologischen Phänomen der Dichte kommen. Erzwungene Nähe zu anderen Mitmenschen führt daher zu einem unangenehmen Gefühl. Insbesondere in Wahlsituationen zwischen Sitznachbarn verschiedener Nationalität zeigen Personen mit vielen Vorurteilen gegenüber Ausländern diskriminierendes Verhalten, indem sie mehr Abstand zu ausländischen Mitbürgern suchen. Dies geht mit einem verringerten Wohlbefinden einher. Wir interpretieren dies als das Erleben kognitiver Dissonanz, d.h. den Personen wird durchaus bewusst, dass ihr diskriminierendes Verhalten nicht der allgemeingültigen gesellschaftlichen Norm der Gleichwertigkeit aller Menschen entspricht. Aus praktischer Sicht ist eine Sitzgestaltung mit einer größtmöglichen Wahlfreiheit zu empfehlen.
- Werden Personen mit vielen Vorurteilen gegenüber Ausländern mit ihrer Einstellung konfrontiert (z.B. durch Anregung von Denkprozessen über dieses Thema), so reduziert sich ihr diskriminierendes Verhalten (der Abstandseffekt aus Studie 1 nivelliert sich). Gleichzeitig verstärkt sich aufgrund der offensichtlichen Widersprüche zwischen Verhalten und Einstellung der kognitive Dissonanzeffekt und der affektive Spannungszustand nimmt zu. Wir vermuten, dass die gezeigte Verhaltensänderung nicht ausreicht um langfristig manifeste Einstellungsmuster zu ändern. Allerdings geben die Ergebnisse auch Hinweise darauf, dass langfristig durchgeführte öffentliche Präventionskampagnen in Nahverkehrsmitteln (z.B. „Zivilcourage im Alltag“; Kurzfilm im Fahrgastfernsehen der Dresdner Verkehrsbetriebe mit Unterstützung von Bürger Courage e.V.) öffentlich diskriminierendes Verhalten gegenüber ausländischen Mitbürgern möglicherweise reduzieren und einstellungsändernde Lernprozesse initiieren können.

LITERATURVERZEICHNIS

[1] J.A. Russell, A. Weiss and G.A. Mendelsohn, Affect grid: A single-item scale of pleasure and arousal. [Journal of Personality and Social Psychology 57 (1989), S. 493-502].

[2] Küpper, B. & Zick, A. (2010). Religion and Prejudice in Europe. New empirical findings. [Dossier for the Network of European Foundations – Initiative for Religion and Democracy in Europe. London: Alliance Publishing Trust].